

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

„Wirtschaft, Kultur und städtische Kreativität“

- Ansprache zur Eröffnung des Design- und Entwicklungszentrum SCHROTH-Engineering am 17. März 2004 in Arnsberg-Neheim -

Sehr geehrter Herr Schroth,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Freunde der Firma Schroth,
sehr geehrte Gäste!

I. Gratulation: Schroth-Engineering – Neue Arbeitsplätze und neue Kreativität in Arnsberg

Ich gratuliere Ihnen, sehr geehrter Herr Schroth, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Eröffnung des neuen Design- und Entwicklungszentrum, zu Schroth-Engineering hier in unserer Stadt Arnsberg im Stadtteil Neheim.

Ich sage es, wie es ist: Wir in Arnsberg sind stolz, dass Sie und Ihr Unternehmen Schroth Safety Products bei uns zu Hause sind. Wir freuen uns, dass Sie jetzt mit Schroth-Engineering bei uns die neue „Denkfabrik“ Ihres Unternehmens eingerichtet haben. Denn das bedeutet neue Arbeitsplätze und neue Kreativität in unserer Stadt – ein guter Tag für uns alle in Arnsberg.

Sie, sehr geehrter Herr Schroth, eröffnen dieses neue Design- und Entwicklungszentrum nicht mit einem Fest, sondern mit einem Gedankenforum, einer Vernissage „Konstruktiver Kunst“. Das zeigt, wer Sie und Ihr Unternehmen sind, aber vor allem worauf es ankommt, wenn man erfolgreich sein will, und das fordert heraus, die Übertragung künstlerischer und technischer Innovationsprozesse auf soziale Systeme, auf Gesellschaft und insbesondere auf Stadt zu denken.

II. Das Unternehmen und der Eigentümerunternehmer

Beginnen wir mit Ihrem Unternehmen. Es steht für innovative Sicherheitsgurt-technologie an sich in allen Bereichen vom KFZ bis zur Luftfahrt. Hildegard und Carl Friedrich Schroth haben es nach dem Krieg in unserer Stadt gegründet. Es war das erste deutsche Unternehmen, das Sicherheitsgurte für Kraftfahrzeuge herstellte. Heute agiert das Unternehmen Schroth erfolgreich am Weltmarkt, ist –wie man heute sagt- Global Player, weil es innovativ ist. Sitzsystemlösungen heißen die neuen Wege, die das Unternehmen beschreitet. Zukunftsweisende technische Innovation war und ist die Grundlage von Erfolg und Wachstum des Unternehmen Schroth.

Das Unternehmen Schroth ist ein mittelständisches Familienunternehmen oder anders formuliert ein Eigentümerunternehmen. Ein Eigentümerunternehmen zeichnet sich durch lokale und regionale Verbundenheit aus, weil es vor Ort auch Verantwortung übernimmt. Das Unternehmen Schroth steht dafür. Durch Allianzen am Weltmarkt sichert es nicht nur Erfolg, sondern auch lokale Verbundenheit. Beides gehört zusammen. Anders formuliert: Persönliche Verantwortung und Kooperation sichern Zukunft am Standort und in der Welt. Wir werden deshalb alles tun, was wir lokal für das Unternehmen Schroth am Standort tun können.

Ich möchte einen weiteren wichtigen Aspekt hervorheben. Die Erfindungen, Innovationen und Systemlösungen des Unternehmens Schroth dienen immer dem Schutz von Menschen, ja des einzelnen Menschen und zwar bei enormen Be- oder Entschleunigungsprozessen, bei Geschwindigkeitsprozessen, wo und mit welcher Spitzentechnologie sie auch stattfinden. Sie wissen im Unternehmen, rasante Veränderungsprozesse brauchen umso mehr Sicherheit. Eine Erfahrung, die wir auf soziale und gesellschaftliche Prozesse übertragen können und müssen.

III. Das neue Innovationszentrum Schroth-Engineering

Mit der Eröffnung des Design- und Entwicklungszentrums bündeln Sie nun, sehr geehrter Herr Schroth, wie Sie in der Einladung geschrieben haben, „kreative Energie“ gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Sie wollen in Zukunft verstärkt Forschungsaufträge namhafter Hersteller aus der Luftfahrt-, Automobil und Militärindustrie übernehmen.

Und in das neue Engineering-Zentrum Schroth integrieren Sie Werke konstruktiver oder konkreter Kunst. Das technologische Denkzentrum setzen Sie in die Auseinandersetzung mit Werken konstruktiver Kunst. Beispielhaft dafür sind zwei Morellet- Werke und besonders „pi“-rococo. Morellet ist einer der herausragenden Gegenwartskünstler, nach seiner eigenen

Lebensbeschreibung „von 1948 bis 1975 Industrieller“. Er versteht Kunst als Forschung. Er ist mehr an Methode und ungewöhnlicher Dialogsetzung interessiert als am bildnerischen Resultat. Er zeigt so, worauf es bei der Schöpfung neuer Gedanken, der Entwicklung von Innovationen ankommt, daß der Aufbau einer Struktur einher geht mit dem Zerfall einer anderen, daß Sachlichkeit und radikale Reduktion von Kompliziertheit, aber auch Zufall und Spiel, ja Humor dazu gehören.

Kunst als aktivierende Kraft in einem technischen Innovationszentrum. „Kreative Energie“ bündeln. Die Forschungs- und Engineeringprozesse, die hier stattfinden, sind immens kreative oder kulturelle Leistungen von Menschen, weil es innovative Prozesse sind. Innovationen, also kulturelle Leistungen, sind der Schlüssel zu Wachstum und Erfolg eines Unternehmens. Schroth zeigt das nicht nur heute.

Innovation als festen Wert in der Unternehmenskultur zu verankern, Innovationsfähigkeit und -dynamik mit Hilfe geeigneter Maßnahmen und Gestaltungsmittel ständig zu verbessern, ist von entscheidender Bedeutung. Dabei trägt neben der marktorientierten Produktkonzeption vor allem die Organisation des Innovationsprozesses maßgeblich zum Erfolg einer Innovation bei.

Gibt es besser Argumente für Kunst- und Kulturförderung auch durch Unternehmen und vor allem in Unternehmen.

IV. Kreativität und Stadt

Diese Erkenntnis der Bedeutung von Kultur, dieser unternehmerische Sachverhalt hat auch für die Innovation von Gesellschaft, von Stadt oder von sozialen Dienstleistungen seine Gültigkeit.

Im Gegensatz zu Kunst und Kultur, im Gegensatz zu innovativen Sachgütern nehmen wir diese Erkenntnis oder diesen Sachverhalt bei der Entwicklung von sozialen Gemeinschaften, wie es die Entwicklung einer Stadt ist, noch nicht ausreichend wahr. Wir müssen dies aber wahrnehmen und Konsequenzen ziehen.

Wir werden die vor uns liegenden eigentlichen Zukunftsaufgaben wie die einer alternden Gesellschaft mit immer weniger Jungen nur meistern, wenn wir Kreativität in der Stadt als städtische Kreativität wahrnehmen –egal in welcher Form sie daher kommt-, wenn wir sie pflegen, entwickeln und bündeln. Dadurch gewonnene Ideen, Impulse und neue Strukturen

bilden ein Innovationspotenzial, das sich auch in wirtschaftlichen Erfolg einer Stadt umsetzen kann und wird.

Wie erfolgreiche Entwicklungen in Kunst und Kultur oder in wachsenden Unternehmen müssen wir auch in der Entwicklung einer Stadt mit Routinen brechen. Dazu brauchen wir in der Entwicklung von Städten die „Kultivierung des Experiments“ (Stichwort: Kunst als Forschung) – also Mut zum kalkulierten Risiko und einen verantwortungsvollen Umgang mit offenen Ergebnissen. Die „Kultivierung des Experiments“, also offene Innovations- und Entdeckungsverfahren gibt es heute leider erst in wenigen Bereichen öffentlichen Handelns. Erforderlich sind veränderte Instrumente und Verfahren.

Erforderlich sind aber auch kreative Milieus. Sie entstehen in sozialen Gebilden wie Städten aus der Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure des privaten, öffentlichen und freiwilligen Sektors und durch die Verständigung dieser verschiedenen Akteure auf gemeinsame strategische Ziele.

Dabei bedeutet städtische Kreativität nicht, sich in geschlossenen Zirkeln zu bewegen, sondern sie verlangt nach Offenheit – nach innen wie nach außen. Und Offenheit ist mehr als nur Toleranz.

Einrichtungen in Kunst, Kultur, Kommunikation, aber auch Entwicklungseinrichtungen in Unternehmen wie Schroth-Engineering sind wichtige Ausgangspunkte für kreative Prozesse, für Qualitäten und Vielfalt in einer Stadt und damit für eine Stadt. Ja, sie sind Voraussetzung für städtische Kreativität. Kreativ-gestaltende Berufe (Künstler, Designer, auch Entwicklungsingenieure, Talente, Spitzenkräfte) suchen und bereichern kreative Milieus und zählen zum Kreativpotential einer Stadt.

Besonders bei historisch neuen Herausforderungen oder in Krisenzeiten ist die Kultur eine der größten Ressourcen für die Entfaltung von Kreativität. Kulturelle Aktivitäten können Visionen, neue Ideen, neue soziale Modelle und Strukturen anregen, können als integrierende Kraft zu Verknüpfungen und Netzwerken motivieren und so auch in die Wirtschaft hineinwirken. Die hier von Schroth ausgestellten Werke konstruktiver Kunst tun dies und das auch noch mit viel Humor.

Bei immer enger werdenden finanziellen Grenzen und immer breiter werdender staatlicher Regulierung von Städten sowie bei grundlegend neuen Herausforderungen wie den

demografischen Wandel werden eigene Kreativität, eigene Innovations- und Lernfähigkeit zu Schlüsselfaktoren auch für städtische Entwicklung und Produktion öffentlicher Güter.

Städtische Kreativität ist als Arbeitsprinzip setzt voraus, dass Städte nicht nur als gebaute Umwelt verstanden werden, sondern als Systeme und Netzwerke. Stadtentwicklung verlagert dann ihren Schwerpunkt von der physischen Infrastruktur zur Städte-Dynamik und zur Lebensqualität der Stadtbewohner. Qualität für Menschen heißt das Stichwort.

Wir - und gemeint sind wir alle -, wir müssen wie in Kunst und Kultur, wie in innovativer Wirtschaft auch in der Entwicklung von Städten Routinen brechen, Bedenkenträger und Verhinderer zugunsten von Ermöglicern abziehen und neue Ideen mit Disziplin bis zum Stadium realisierter Werte entwickeln und gestalten. Dabei geht es nicht um die Reproduktion bereits vorhandener Konzepte in Kultur und Wirtschaft, es geht hier wie dort um Kreativität, um städtische Kreativität, ihre Entwicklung und ihren unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung einer Stadt in die Zukunft hinein.

Die Art und Weise, wie eine Stadt zukünftig ihr kreatives Potential, das in ihr selbst bei Bürgerinnen und Bürgern und bei Unternehmen angelegt ist, nutzt oder vergeudet, wird darüber entscheiden, ob es mit dieser Stadt aufwärts oder abwärts geht.

Ich gratuliere noch einmal ganz herzlich zur Eröffnung des neuen Engineeringzentrum Schroth in unserer Stadt. Herzlichen Dank dafür.